



Gar nicht so einfach

Alter: ab 14 Jahren

Dauer: 90-120 Minuten

Material: Geschichte (evtl. mit Beamer zeigen), Blatt mit Impulsfragen, Stifte, Plakate, Eddings

Übersicht: Jeden Tag müssen wir Entscheidungen treffen. Manche sind leichter („Was ziehe ich heute an?“), andere sind schwieriger („Welche Ausbildung möchte ich machen?“). Und dann gibt es Entscheidungen, auf die es keine einfachen/guten Antworten gibt. Wenn beide Optionen gute & schlechte Seiten haben. Dann stecken wir in einem Dilemma und müssen überlegen: Bei welcher Entscheidung habe ich ein besseres Gewissen, mit welcher Entscheidung werde ich hoffentlich auch in zehn Jahren noch zufrieden sein?

Ablauf

Dauer	Inhalt	Material/Setting
5 Min	Einstieg Was ist ein Dilemma? Kurz gemeinsam sammeln und ein paar Beispiele geben.	
5 Min	Aufrüsten oder nicht aufrüsten – das ist hier die Frage Vorlesen der Geschichte – Gerne die ganze Zeit lesbar irgendwo haben – ausgedruckt oder per Beamer dauerhaft angezeigt. <i>Je nachdem, wie groß die Gesamtgruppe ist, können auch zwei Geschichten zur Auswahl gestellt oder bearbeitet werden.</i>	Geschichte
10-15 Min	Einzelarbeit Jede:r startet für sich. Alle bekommen ein Blatt mit Impulsfragen, die jede:r für sich selbst beantworten kann. Wer mag, kann die Antworten auf dem Blatt notieren. Impulsfragen: 1. Welche Option würdest du spontan wählen, ohne lange darüber nachzudenken? 2. Was spricht für dich für Option A? 3. Was spricht für dich für Option B? 4. Welche Option wählst du jetzt, nach etwas Bedenkzeit? Und welche Werte spielen dabei für dich eine Rolle? 5. Ist dein persönliches Gewissen wichtig für diese Entscheidung oder nicht? Und woran merkst du das?	Arbeitsblatt Stifte
30-40 Min	Kleingruppen Es finden sich Kleingruppen von 3-4 Personen. In den Gruppen stellt erst jede:r die eigenen Argumente für Option A & B vor. Danach wird gemeinsam diskutiert:	Plakate Eddings





	<p>1. Welche Werte stehen für euch persönlich im stärksten Konflikt? 2. Für welche Option würdet ihr euch als Gruppe entscheiden? 3. Gibt es vielleicht noch eine dritte Option, die in der Geschichte nicht vorkommt?</p> <p>Die Entscheidung (und Begründung) wird auf einem Plakat festgehalten. Jede Kleingruppe muss zu einer Entscheidung kommen.</p>	
15 Min	Pause	
15 Min	<p>Präsentation Jede Kleingruppe stellt nacheinander ihr Ergebnis mit den entsprechenden Werten vor. Wichtig: Die Entscheidungen werden nicht kommentiert oder bewertet.</p>	Gestaltete Plakate
20-30 Min	<p>Austausch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie lief die Diskussion in der Kleingruppe? <ul style="list-style-type: none"> ○ Waren sich alle einig oder nicht? ○ Fiel die Diskussion leicht oder nicht? ○ Hat es dir geholfen, mit anderen zu reden? • Was fiel euch bei der Entscheidung leicht? • Was fiel nicht leicht? • Seid ihr zufrieden mit der eigenen Entscheidung? • Was hilft dir/euch, wenn ihr vor solchen Entscheidungen steht? 	
5 Min	Abschluss	





Mögliche Dilemmageschichten

Freundschaft unter Druck

Sam und Leon sind beste Freunde. Beide haben gerade den Brief zum freiwilligen Wehrdienst bekommen.

Leon sagt: „Ich gehe zum Militär. Wenn unser Land angegriffen wird, will ich vorbereitet sein.“

Sam ist sich nicht sicher. Er möchte eigentlich ein Freiwilliges Soziales Jahr oder Friedensarbeit machen und später vielleicht in internationalen Projekten arbeiten.

Ein paar Tage später sagt Leon: „Es wäre mir wichtig, wenn du auch zum Militär gehst. Dann sind wir zusammen dort.“

Sam merkt, dass die Entscheidung auch die Freundschaft beeinflussen könnte. Es gibt für ihn zwei Optionen:

Option A: Sam entscheidet sich für den **Militärdienst**, auch weil Leon dort ist.

ODER

Option B: Sam entscheidet sich für den **Friedensdienst**, auch wenn Leon enttäuscht sein könnte.

Wie soll sich Sam entscheiden und weshalb?

Vorbereiten oder verhindern – das ist hier die Frage

In den Nachrichten wird viel über Spannungen zwischen verschiedenen Ländern gesprochen. Manche sagen, ein Krieg im eigenen Land sei unwahrscheinlich. Andere sagen, man müsse vorbereitet sein.

Auch in ihrer Schule wird viel über das Thema und die Nachrichten diskutiert. Lina denkt: „Wenn niemand bereit ist, das Land zu verteidigen, könnte das gefährlich sein. Aber auf der anderen Seite, wenn alle nur ans Militär denken, arbeiten vielleicht zu wenige Menschen an Frieden.“

An einem Vormittag bietet die Schule eine Diskussions- & Austauschrunde für alle an. Dabei sagt eine Lehrerin: „Frieden braucht Menschen, die Konflikte verstehen und lösen. Dazu gehören nicht nur die Militärische Seite.“ Ein anderer Lehrer sagt: „Es gibt mehr als eine Seite. Frieden braucht auch Menschen, die ihn verteidigen können.“

Lina sitzt im Publikum und weiß: Beide haben irgendwie recht. Und trotzdem fragt sie sich:

Option A: Militärdienst – auf mögliche Konflikte vorbereitet sein.

ODER

Option B: Friedensarbeit – versuchen, Konflikte vorher zu verhindern.





Zwei Seiten einer Medaille

In einem kleinen Land gibt es seit kurzem wieder einen Wehrdienst. Alle jungen Menschen müssen entscheiden: **Militärdienst oder Friedensdienst**

Auch Jamie bekommt diesen Brief. Eigentlich hat er sich schon entschieden: Er möchte Friedensdienst machen. Schon in der Schule war Jamie oft die Person, die Streit geschlichtet hat. Die Idee, Konflikte ohne Gewalt zu lösen, fühlt sich richtig an.

Ein paar Wochen später passiert jedoch etwas Unerwartetes:

Jamies Schwester Maya arbeitet als Ärztin einer Hilfsorganisation in einer Krisenregion. Dort gibt es immer wieder Gewalt zwischen verschiedenen Gruppen. Die Organisation versucht, zu vermitteln und Menschen zu helfen.

Bei ihrem Telefonat erzählt Maya: „Unsere Arbeit als Hilfsorganisation ist wichtig. Aber wir merken gerade etwas Schwieriges: Ohne Schutz können wir viele Orte gar nicht erreichen. Manchmal müssen Soldaten die Straßen sichern, damit wir überhaupt helfen können.“

Jamie ist überrascht, denn so etwas hatte er seine Schwester noch nie sagen hören: „Ich wünsche mir eine Welt ohne Waffen. Aber gerade jetzt bin ich auch froh, wenn jemand da ist, der uns schützt.“

Das Telefonat beschäftigt ihn noch lange, nachdem er aufgelegt hatte:

Wenn Jamie **Friedensdienst** macht, könnte er genau an solchen Friedensprojekten arbeiten – Menschen zusammenbringen, Konflikte verstehen und langfristig Frieden aufbauen. Aber vielleicht brauchen diese Projekte auch Menschen, die für Sicherheit sorgen.

Wenn Jamie **Militärdienst** macht, könnte Jamie helfen, solche Einsätze zu schützen – damit Helferinnen und Helfer überhaupt arbeiten können. Aber dafür müsste er lernen, mit Waffen umzugehen und Teil einer Armee sein.

Jamie merkt: Beide Wege könnten helfen. Und beide Wege fühlen sich gleichzeitig richtig und schwierig an. Er sitzt vor seinem Brief und muss sich entscheiden: Welchen der beiden Dienste soll er ankreuzen?

